

Hinweise Handgepäck

Für euren Aufenthalt in Texas empfehle ich euch,

- US-Adapter für Smartphone, Laptop etc.
- Trinkflasche zum Befüllen
- Sonnenbrille/Sonnenhut
- Sonnencreme
- Mückenspray
- Kreditkarte

in euer Handgepäck, das ihr nicht aufgeben müsst, zu packen.

Leider kommt es immer wieder vor, dass das aufgegebene Gepäck erst mit Verspätung (manchmal mehrere Tagen) am Zielflughafen ankommt. Es ist deshalb sinnvoll, die wichtigsten Sachen (Wechselbekleidung, Technik, wichtige Dokumente etc.) im Handgepäck mitzunehmen. Prinzipiell sind Drogerieartikel/Medikamente etc. vor Ort relativ teuer, deshalb sollten diese – wenn möglich – aus Deutschland mitgebracht werden. Zudem sollte eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen werden bzw. geprüft werden, ob die bestehende deutsche Versicherung auch die USA abdeckt.

US-Datenvolumen fürs Smartphone

Ausserdem ist es sinnvoll, Datenvolumen fürs Smartphone zu kaufen (in den USA kann der deutsche Vertrag nicht genutzt werden; z.B. könnt ihr eine eSIM über „airalo“ aufladen: <https://www.airalo.com>. Auf dem Campus und auch in den meisten Hotels ist kostenfreies Wifi vorhanden, allerdings ist die Abdeckung in der Stadt nicht immer ausreichend.

Wichtige Einreisedokumente

Am Flughafen werdet ihr voraussichtlich die folgenden Dokumente (zusätzlich zu eurem Ticket) benötigen:

- Gültiger Reisepass
- ESTA
- teilweise auch ein Nachweis über dreimalige Impfung (COVID-19)

Ggf. solltet ihr euch die Adresse eurer Unterkunft abspeichern, da ihr noch im Flugzeug ein Formular ausfüllen müsst, in dem eine Adresse in den USA als Aufenthaltsort angegeben werden muss.

Flughafentransfer

Am Flughafen in Austin gibt es verschiedene Möglichkeiten, in die Stadt zu gelangen:

UBER/LYFT: Vor dem Flughafen befinden sich UBER/LYFT-Parkplätze. Ladet euch bei Bedarf die App herunter. Die Preise variieren stark je nach Uhrzeit und Nachfrage. Ich habe im Schnitt zwischen 25 und 35 US Dollar für die Fahrt bezahlt. Wenn ihr euch die Fahrt teilt, wird es entsprechend günstiger.

BUS: Für die Fahrt vom Flughafen zum Hotel kann die Buslinie 20 genutzt werden (hier der Link zum Trip Planner: <https://www.capmetro.org/planner>). Die Einzelfahrt kostet 1.25 Dollar und kann online über die App „CapMetro“ gebucht oder in bar im Bus bezahlt werden. Weitere wichtige Informationen zum Airport-Shuttle findet ihr unter folgendem Link: <https://www.capmetro.org/airport>

Hinweise zum Veranstaltungsort/Venue

notes

Der Workshop findet im **Julius Glickman Conference Center** im Erdgeschoss der Patton Hall (RLP) statt. Am Montag (21.08.2023) treffen wir uns im **Konferenzraum RLP 1.302E**. Am Dienstag (22.08.2023) und am Mittwoch (23.08.2023) haben wir den gegenüberliegenden Konferenzraum 1.302D.

Vollständige Adresse:

The University of Texas at Austin
Julius Glickman Conference Center
305 E 23rd St
1.302E
Austin
TX 78712
Vereinigte Staaten

Die Räume sind technisch voll ausgestattet.

The workshop will be held in the **Julius Glickman Conference Center** on the first floor of Patton Hall (RLP). On Monday (08/21/2023), we will meet in the **Conference Room RLP 1.302E**. On Tuesday (08/22/2023) and Wednesday (08/23/2023) we will have the opposite conference room 1.302D.

Full address:

The University of Texas at Austin
Julius Glickman Conference Center
305 E 23rd St
1.302E
Austin
TX 78712
Vereinigte Staaten

The rooms are fully equipped technically.

Einleitendes/Introductory

Deutsche Version

Der international ausgerichtete Workshop „Minderheitensprachen im Fokus/Focus on minority languages: Forschungsberichte zum Niederdeutschen und Texasdeutschen“ (21.8.2023-23.8.2023), der gemeinsam von dem Germanistischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und dem Department of Germanic Studies der University of Texas at Austin ausgerichtet wird, versteht sich als linguistisches Forum zum Austausch über Sprachminderheitenproblematiken, das der übernationalen Kooperation und dem fachlichen Austausch von (Nachwuchs-)Wissenschaftler*innen dienen soll. Der erste Workshop findet in Austin statt, sodass die Möglichkeit einer (Ein-) Führung durch das Texas German Dialect Archive sowie das Briscoe Center for American History wahrgenommen werden kann. Für das Jahr 2024 ist eine Fortführung des Workshops in Kiel geplant.

Ziel des Workshops

Ziel ist es, den (Nachwuchs-)Wissenschaftler*innen beider Universitäten eine Plattform zu bieten, um ihre Forschungsergebnisse zum Niederdeutschen und zum Texasdeutschen zu präsentieren und zur Diskussion stellen zu können. Die Vortragenden erhalten die Möglichkeit, den Teilnehmenden Einblick in den Arbeitsprozess und die Konzeption ihrer Forschungsprojekte zu geben. So können konstruktive Impulse methodischer, theoretischer und inhaltlich-konzeptioneller Art unter den (Nachwuchs-)Wissenschaftler*innen ausgetauscht werden, die ebenfalls zur Minderheitensprachenproblematik forschen und vergleichbare Theorien, Modelle und Methoden nutzen. Die

Synergieeffekte, die aus dieser Zusammenarbeit entstehen, sollen genutzt werden, um z. B. neue methodische und didaktische Ansätze im Hinblick auf die Untersuchung von Sprachwandelfaktoren von Minderheitenvarietäten zu eruieren.

Thematisch verbindet die Vorträge zum einen, dass sie sich mit der Genese sowie der synchronen und/oder diachronen Betrachtung der Minderheitensprachen Niederdeutsch und/oder Texasdeutsch auseinandersetzen. Zum anderen wird die linguistische Struktur der variativen Spektren der beiden Sprachen in den Blick genommen und der Status des Niederdeutschen und Texasdeutschen als Heritagesprachen sowie Identitätssprachen diskutiert.

Förderung

Der Workshop wurde großzügig gefördert aus den Mitteln Internationalisierungsfonds 2023 der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel sowie durch das Texas German Dialect Project an der University of Texas at Austin.

Organisation

Bei Fragen und Anmerkungen wenden Sie sich gerne an:

Verena Sauer (Organisatorin des Workshops).

BUR 312

verena.sauer@utexas.edu

Department of Germanic Studies

The University of Texas at Austin

English Version

The international workshop "Minderheitensprachen im Fokus/Focus on minority languages: Forschungsberichte zum Niederdeutschen und Texasdeutschen" (August 21-23, 2023), which will be jointly organized by the Department of German Studies at Christian-Albrechts-Universität zu Kiel and the Department of Germanic Studies at the University of Texas at Austin, is intended as a linguistic forum for the exchange of information on language minority issues, which will serve to promote supranational cooperation and the professional exchange of (young) scholars. The first workshop will take place in Austin, so that the possibility of a guided tour of the Texas German Dialect Archive and the Briscoe Center for American History can be taken. A continuation of the workshop in Kiel is planned for 2024.

Aim of the workshop

The aim is to provide a platform for (young) researchers from both universities to present and discuss their research results on Low German and Texas German. The presenters will have the opportunity to give the participants an insight into the working process and the conception of their research projects. In this way, constructive impulses of a methodological, theoretical, and conceptual nature can be exchanged among (young) researchers who are also conducting research on the minority language problem and who use comparable theories, models, and methods. The synergy effects resulting from this cooperation are to be used, for example, to explore new methodological and didactic approaches with regard to the study of language change factors of minority varieties.

Thematically, the talks are connected on the one hand by the fact that they deal with the genesis as well as the synchronic and/or diachronic consideration of the minority languages Low German and/or Texas German. On the other hand, the linguistic structure of the variational spectra of the two languages will be examined and the status of Low German and Texas German as heritages and identity languages will be discussed.

Funding

The workshop was generously funded by the Internationalization Fund 2023 of the Christian-Albrechts-Universität zu Kiel and by the Texas German Dialect Project at the University of Texas at Austin.

Organizer

For questions and comments, please contact:

Verena Sauer (workshop organizer).

BUR 312

verena.sauer@utexas.edu

Department of Germanic Studies

The University of Texas at Austin

Programmübersicht

Sonntag, 20.08.2023

Individuelle Anreise

Montag, 21.08.2023

9:00-9:15		Begrüßung
9:15-10:00	Hans C. Boas	The Texas German Dialect Project
10:00-10:45	Michael Elmentaler	Niederdeutsch als Regionalsprache: Sprachverlust und Sprachweitergabe
10:45-11:00		Kaffeepause
11:00-11:45	Steffen Höder	Alter Kontakt, wechselnde Szenarien: Die deutsch-dänische Kontaktzone früher und heute
11:45-13:30		Mittagspause
13:30-14:00	Sabrina Goll	Südschleswigdänisch. Strukturelle Bestandsaufnahme aus dialektologischer Perspektive
14:00-14:45	Nicole Palliwoda & Janna Rohwedder	Die Sicht auf den norddeutschen Sprachraum aus einer Mikro- und Makroperspektive
14:45-15:00		Kaffeepause
15:00-17:00		Brainstorming: Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Universitäten Kiel und Austin

Dienstag, 22.08.2023

9:00-9:30	Verena Sauer	„wir haben hier immer gesagt der war ein Deutscher verderber“ – Attitudes towards Texas German
9:30-10:00	Marc Pierce	Untangling the History of Dorsal Fricatives in Texas German
10:00-10:30	Ellen Jones	Identity Patterns/Identitätsmuster der Texasdeutschen
10:30-11:00		Kaffeepause
11:00-11:30	Antonia Schöwe	Eine Regionalsprache studieren – Niederdeutsch im universitären Curriculum
11:30-12:00	Luna Peters	„Je älter die Leute sind, desto mehr sprechen sie Platt“ – Eine Analyse der assoziierten Dialektmerkmale zum Niederdeutschen
12:00-14:00		Mittagspause
14:30-16:00		Führung durch das Harry Ransom Center & Brainstorming bzgl. einer Publikation zum Workshop
ab 19:00		Gemeinsames Abendessen (Madam Mam's , 510 W 26th St, Austin, TX 78705)

Mittwoch, 23.08.2023

10:00-12:00		Führung durch das Briscoe Center for American History
12:00-14:00		Mittagspause
14:00-14:30	Lisa Dücker	Die mediale Darstellung von Texasdeutsch
14:30-15:00	Margaret Blevins	Texas German Corpora & Materials
15:00-16:00		Abschlussbesprechung & Verabschiedung

Donnerstag, 24.08.2023

Individuelle Abreise

Texas German Corpora & Materials

Margaret Blevins [UT Austin]

summary

The purpose of this talk is to introduce available Texas German materials, with a focus on spoken language corpora. In the main portion of this talk, I describe the Texas German Dialect Archive (TGDA) and the Texas German Sample Corpus (TGSC), the annotations they have, and the available accompanying metadata. The Texas German Dialect Archive (TGDA) is a collection of 700+ hours of spoken Texas German consisting of narrative interviews (400+ hours) and translation elicitations based on Gilbert (1972) and Eikel (1954) (300+ hours) from 850+ Texas German speakers from 50 counties that has been collected between 2001 and the present day (see: Boas et al. 2010).¹ The Texas German Sample Corpus (TGSC) is a collection of 13 hours of narrative interview (150 speakers) from the TGDA, selected in such a way to make it proportionally representative of the TGDA's first 600 Texas German speakers with respect to gender and birth location (Blevins 2022). Although the TGSC is significantly smaller, it contains more annotation layers than are available in the TGDA. In addition to introducing these two corpora, I also discuss additional annotations layers that could bring valuable insights to spoken Texas German data, and I list several other Texas German materials, such as letters and newspapers, to provide a more thorough and varied picture of the many Texas German resources that exist and that could be fruitfully used for (socio-)linguistic research.

references

- Blevins, Margaret (2022). The language-tagging & orthographic normalization of spoken mixed-language data, with a focus on Texas German. Ph.D. dissertation. Austin, Texas: The University of Texas at Austin.
- Boas, Hans C., Marc Pierce, Karen Roesch, Guido Halder, and Hunter Weilbacher (2010). The Texas German Dialect Archive: A multimedia resource for research, teaching, and outreach. *Journal of Germanic Linguistics*, 22(3), 277-296.
- Eikel, Fred (1954). The New Braunfels German dialect. Ph.D. dissertation. Baltimore, Maryland: Johns Hopkins University.
- Gilbert, Glenn G. (1972). *Linguistic atlas of Texas German*. Austin, Texas: University of Texas Press.
- Guion, Susan G. (1996). The death of Texas German in Gillespie County. In: P. S. Ureland, et al. (eds.). *Language contact across the North Atlantic*, 443-463. Tübingen: Niemeyer.

¹ The project also collects translation elicitations based on Guion (1996), but the recordings are not currently available through tgdp.org.

The Texas German Dialect Project

Hans C. Boas [UT Austin]

summary

This talk provides an overview of the goals, the organization and workflow, and (some of) the results of the Texas German Dialect Project (TGDP; www.tgdp.org) at the University of Texas at Austin. The first part provides a brief overview of the history of the Texas German dialect from its beginnings in the 1830s until today, when it is critically endangered. Current estimates project the death of Texas German in the next 10-15 years. The second part of the talk discusses the workflow of the TGDP since 2001, namely recruiting speakers of Texas German, interviewing them, and depositing the interviews in an online digital archive of Texas German, along with their transcriptions and translations. In this connection, some linguistic features of and insights about the nature of Texas German will be discussed. The third part of the talk highlights some of the outcomes of the TGDP, including research, teaching, and outreach activities. Finally, we will also show how the TGDP is currently expanding its activities to digitizing and archiving historical written records of Texas German and creating a dictionary of Texas German.

Die mediale Darstellung von Texasdeutsch

Lisa Dücker [Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas Marburg]

summary

Unter den verschiedenen deutschen Sprachinseln ist Texasdeutsch eine der prominentesten. Die Sprachgemeinschaft wurde in den 1840ern von deutschen Auswander_innen aus verschiedenen Dialekträumen gegründet und hatte zu Zeiten ihrer größten Ausbreitung zu Beginn des 20. Jahrhunderts über 100.000 Mitglieder. 100 Jahre später ist die Anzahl der Sprecher_innen auf ca. 8.000–10.000 Sprecher_innen geschrumpft (Boas 2009: 2). Auch in Deutschland gibt es ein Bewusstsein dafür, dass es in den USA Menschen gibt, die eine Variante des Deutschen sprechen. Beispielsweise kommt diese Sprachgemeinschaft in deutschen Medien vor. In meinem Vortrag werde ich untersuchen, auf welche Weise Texasdeutsch in deutschen Medien thematisiert wird. Dafür werden mit dem Recherchetool Nexis [\[Link\]](#) deutsche Medienberichte nach Schlagwörtern mit Bezug zum Texasdeutschen extrahiert. Mithilfe textlinguistischer Verfahren nach Brinker, Cölfen & Pappert (2014) sowie Greule & Reimann (2015) werden verschiedene Aspekte der Berichterstattung analysiert. Neben einer Themenverlaufsanalyse wird auch eine Nominationsanalyse der Ausdrücke durchgeführt, mit denen auf das Texasdeutsche und seine Sprecher_innen verwiesen wird. Auch die physische Platzierung von Berichten über Texasdeutsch in verschiedenen Ressorts ist Teil der Analyse. Als Vergleichsdatensatz sollen Texte aus der *New Braunfels Herald-Zeitung* dienen, einer Zeitung aus Texas für die Gemeinschaft der Texasdeutschen, die ursprünglich auf Deutsch erschienen ist, aber mittlerweile auf Englisch publiziert ist. So kann die Außensicht aus Deutschland mit der Innensicht aus der texanischen Gemeinschaft der Texasdeutschen verglichen werden. Ein zentrales Ergebnis der Untersuchung besteht darin, dass Texasdeutsch in deutschen Medien nur in Ausnahmefällen das Hauptthema der Texte ist, in denen es erwähnt wird. In der Regel wird es in Texten aus dem Ressort Reisen erwähnt und dort in wenigen Sätzen als Kuriosum abgetan.

references

- Boas, Hans C. (2009): *The life and death of Texas German*. Durham, NC: Duke Univ. Press.
- Brinker, Klaus, Hermann Cölfen & Steffen Pappert (2014): *Linguistische Textanalyse: Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin: Schmidt.
- Greule, Albrecht & Sandra Reimann (2015): *Basiswissen Textgrammatik*. Stuttgart: utb.

Niederdeutsch als Regionalsprache: Sprachverlust und Sprachweitergabe

Michael Elmentaler [CAU Kiel]

summary

Die niederdeutschen (plattdeutschen) Dialekte sind seit mehr als 200 Jahren starken Veränderungsprozessen in Wortschatz, Aussprache und Grammatik unterworfen. Diese Veränderungen stehen in starkem Zusammenhang mit dem Hochdeutschen (d.h. dem in Norddeutschland gesprochenen Standarddeutsch), da für die meisten, die Niederdeutsch sprechen, Hochdeutsch die Muttersprache ist. In sprachsoziologischer Hinsicht ist in allen niederdeutschen Regionen ein Rückgang des Niederdeutschen zu beobachten. Die Sprache wird von immer weniger Menschen immer seltener verwendet, und sie wird häufig nicht mehr innerfamiliär an die nächste Generation weitergegeben. Vor diesem Hintergrund wurden seit einigen Jahren sprachpolitische Initiativen entwickelt, um Niederdeutsch über Bildungseinrichtungen (Grundschulen, weiterführende Schulen, Universitäten) zu vermitteln. Während in der schulischen Praxis früherer Jahre lediglich eine eher flüchtige „Sprachbegegnung“ erreicht wurde (z.B. durch Lesen von Klaus-Groth-Gedichten oder das Hören von plattdeutschen Songs im Deutschunterricht), ist nun der Spracherwerb das erklärte Ziel. Hierfür wurde Niederdeutsch in mehreren Bundesländern als eigenes Schulfach eingeführt. Heute gibt es bereits einige niederdeutsche Schulbücher und Regelwerke, doch insgesamt gibt es noch zu wenige Unterrichtsmaterialien. Darüber hinaus muss eine eigenständige Niederdeutschdidaktik entwickelt werden, die konzeptionell und methodisch auf die Bedürfnisse des Unterrichts der Regionalsprache zugeschnitten ist. Hierfür ist eine Standardisierung der Sprache unvermeidlich – daher ist davon auszugehen, dass sich der Charakter des Niederdeutschen schon bald stark verändern wird.

Südschleswigdänisch. Eine strukturelle Bestandsaufnahme aus dialektologischer Perspektive

Sabrina Goll [CAU Kiel]

summary

Südschleswig, der nördlichste Teil Schleswig-Holsteins, ist von Mehrsprachigkeit und dem Sprachkontakt verschiedener Varietäten geprägt. Dabei stellt Dänisch, politisch geschützt durch die Europäische Charta für Regional- und Minderheitensprachen sowie die Bonn-Kopenhagener Erklärungen, einen Teil dieses komplexen Kontaktszenarios dar. Das Dänische umfasst dabei auf der einen Seite das Standarddänische, das gebraucht wird, und auf der anderen Seite eine durch den Sprachkontakt zwischen nord- und niederdeutschen Varietäten und dem Standarddänischen entstandene Kontaktvarietät der dänischen Minderheit: das Südschleswigdänische. Dabei prägen die sprachsozialen Faktoren, die strukturellen Eigenheiten und die individuelle und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit das Südschleswigdänische (Goll i. Vorb.). Die Sprecher:innen sind sich jedoch größtenteils nicht der Eigenständigkeit des Südschleswigdänischen bewusst. Auf Grundlage eines angenommenen, kognitiv plausiblen Basis-Südschleswigdänischen gibt eine Fragebogenerhebung – in Anlehnung an *Syntax hessischer Dialekte* (SyHD; Fleischer et al. 2015) und *Plattdüütsch hüt* (Elementaler 2012) – Aufschlüsse über das südschleswigdänische Gebrauchsspektrum. Der Vortrag diskutiert die soziolinguistisch motivierte Modifizierung der dialektologischen Methode, die sich im Wesentlichen auf die Frage nach den sprachlichen Varianten bezieht: Während traditionelle Dialektsyntaxstudien den eigenen Sprachgebrauch der Gewährspersonen erheben, wird hier nach der Expektanz gefragt, d. h. den zu erwarteten Varianten einer anderen Person aus Südschleswig („Welche dieser Formen würden Sie erwarten?“; Goll i. Vorb.). Dabei zeigen die Daten zweierlei: Erstens zeigt sich ähnlich zu anderen Ergebnissen ein Unterschied zwischen Akzeptanz und Produktion verschiedener Varianten, und zweitens stellt sich heraus, dass die Gewährspersonen nicht willkürlich standarddivergente Formen wählen, sondern systematisch kognitiv plausible Varianten präferieren und somit die Frage nach der Expektanz als innovative Methode für die Variationslinguistik brauchbar erscheint.

references

- Goll, Sabrina. i. Vorb. Südschleswigdänisch. Eine strukturelle Bestandsaufnahme aus dialektologischer Perspektive. Kiel: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
- Elementaler, Michael. 2012. Plattdüütsch hüt: Erhebungen zur niederdeutschen Syntax in Schleswig-Holstein. In Robert Langhanke, Kristian Berg, Michael Elementaler & Jörg Peters (Hgg.), *Niederdeutsche Syntax* (Germanistische Linguistik 220), 137–156. Hildesheim: Olms.
- Fleischer, Jürg, Alexandra N. Lenz & Helmut Weiß. 2015. *Syntax hessischer Dialekte* (SyHD). In Roland Kehrein, Alfred Lameli & Stefan Rabanus (Hgg.), *Regionale Variation des Deutschen: Projekte und Perspektiven*, 261–287. Berlin, Boston: de Gruyter.

Alter Kontakt, wechselnde Szenarien: Die deutsch-dänische Kontaktzone früher und heute

Steffen Höder [CAU Kiel]

summary

Deutsche – vor allem niederdeutsche – und dänische Varietäten stehen im ehemaligen Herzogtum Schleswig seit dem frühen Mittelalter im Kontakt und haben einander strukturell in vielfältiger Weise beeinflusst. Dabei lässt sich kontaktbedingter Wandel großenteils nur in Varietäten beider Sprachen feststellen, aber nur selten im Detail nachvollziehen. Eine wesentliche Rolle spielt dabei, dass sich über die Jahrhunderte die sprachsozialen Rahmenbedingungen des Sprachkontakt häufig, teils auch schnell, gewandelt und ausdifferenziert haben, sodass in späteren Sprachständen Reflexe verschiedener Kontaktkonstellationen einander überlagern. Insgesamt lässt sich der Kontakt also aus einer Makroperspektive als konstant, mit Blick auf die konkreten Sprachkontaktszenarien aber als dynamisch beschreiben. Der Vortrag skizziert die deutsch-dänische Sprachkontaktgeschichte Schlesiws aus einer sprachökologischen Perspektive, mit dem Fokus auf der Entwicklung von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis heute: Wie hat sich das Sprachen- bzw. Varietätenrepertoire der Region über die Zeit verändert? Inwiefern hängen diese regionalen Veränderungen mit überregionalen Entwicklungstendenzen zusammen? Welche Varietäten entstehen neu, welche verschwinden? Wie hängen Veränderungen in der Domänenverteilung mit gesellschaftlichen und politischen Veränderungen zusammen? Wie fügt sich die Entstehung der nationalen Minderheiten beiderseits der Staatsgrenze nach 1920 in die zweisprachige Konstellation ein? Welche Rolle spielen sprachsoziale Parameter wie das Prestige oder das nationale Identifikationspotenzial für den sprachlichen Wandel? Schließlich gibt der Vortrag einen Überblick über die gegenwärtige Situation und Zukunftsperspektiven für den deutsch-dänischen Kontakt.

Identity Patterns / Identitätsmuster der Texasdeutschen

Ellen Jones [UT Austin]

summary

Le Page and Tabouret-Keller (1985) claimed that “the individual creates for himself the patterns of his linguistic behaviour so as to resemble those of the group or groups with which from time to time he wishes to be identified [or avoids patterns so as to not resemble other groups]” (1985: 181). This hypothesis has been found to be true not only among speakers of Creoles and Pidgins living in majority language communities, but also among various social groups across many different language groups. Studies like those from Mukherjee (2003) and Cavanaugh (2006) find this to be especially true when discussing language choice and identity among speakers in Malaysia and Italy. The identity that speakers are trying to portray is strongly influenced by both their interlocutors, as well as the value placed upon language within their communities. In the case of the Texas Germans, identifying as a member of this community and use of the dialect does not directly correlate (Boas & Fingerhuth, 2017). Using biographical questionnaires of speakers from the Texas German Dialect Project corpus, Jones (2021) identifies areas where responses from questionnaires used by the Texas German Dialect Project could be interpreted to show whether speakers are more likely to identify as Texas German based on social factors such as gender and age. I will discuss the findings and limitations from the aforementioned study as it relates to questions about how social identity influences language loss/maintenance Texas Germans, before discussing preliminary findings from a community of Low German speakers in Germany.

references

- Boas, H. C. & Fingerhuth, M. (2017). "I am proud of my language but I speak it less and less!" – Der Einfluss von Spracheinstellungen und Sprachgebrauch auf den Spracherhalt von Heritage-Sprechern des Texasdeutschen. *Linguistische Berichte*, 249, 95-121.
- Cavanaugh, J.R. (2006). Little Women and Vital Champions: Gendered Language Shift in a Northern Italian Town. *Journal of Linguistic Anthropology*, 16(2), 194–210. <https://doi.org/10.1525/jlin.2006.16.2.194>
- Jones, E. (2021) Gender Roles and Language Loss: An Analysis of Language Attitudes and the Potential for Gender-influenced Language Maintenance and Loss Among Texas Germans. *Yearbook of German-American Studies*, 56.
- Le Page, R.B. & Tabouret-Keller, A. (1985). *Acts of identity: Creole-based approaches to language and ethnicity* / R.B. Le Page and Andrée Tabouret-Keller. Cambridge University Press.
- Mukherjee, D. (2003). Role of Women in Language Maintenance and Language Shift: Focus on the Bengali Community in Malaysia. *International Journal of the Sociology of Language*, 161(161), 103–120.

Die Sicht auf den norddeutschen Sprachraum aus einer Mikro- und Makroperspektive

Nicole Palliwoda & Janna Rohwedder [CAU Kiel]

summary

Um Wissensbestände und mentale Repräsentationen von und über bestimmte Varietäten zu erhalten, hat sich die Draw-a-map-Methode innerhalb der Wahrnehmungsdialektologie etabliert (vgl. u. a. Anders/Hundt/Lasch 2010, Sauer/Hoffmeister 2022) und wurde aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und kritisiert (vgl. u. a. Lameli/Kehrein/Purschke 2008, Kleene 2020, Palliwoda 2019). Ein weiterer Zugang, um Konzeptualisierungen sprachlicher Räume zu eruieren und sichtbar zu machen, ist die Pilesort-Methode (vgl. u. a. Hundt/Palliwoda/Schröder 2017). Dies ist ein auf Ähnlichkeiten basierendes Sortierverfahren (vgl. Schröder 2017, Schröder 2019). Im Beitrag werden diese beiden Methoden aufgegriffen und deren Umsetzung im Wahrnehmungsdialektologie-Projekt *Der deutsche Sprachraum aus der Sicht linguistischer Laien: Wahrnehmungsdialektologische Grundlagenforschung und die Rekonstruktion von Laienkonzeptualisierungen zur deutschen Sprache*, welches von 2011-2015 an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel durchgeführt und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurde, beschrieben. Die Draw-a-map-Methode wurde innerhalb des Projekts genutzt, um Konzeptualisierungen und Repräsentationen über Varietäten des Nahbereichs (50 km bzw. 100 km Radius vom Erhebungsort ausgehend) der Proband*innen abzurufen. Die Pilesort-Methode wurde hingegen angewandt, um Sprachwissensbestände in Bezug auf den gesamten deutschsprachigen Raum zu erhalten. Dafür sollten die befragten Personen Städte aus dem gesamtdeutschsprachigen Raum, die ihnen als Karten präsentiert wurden, in Stapel bzgl. der sprachlichen Ähnlichkeit zusammen sortieren. Solche mentalen bzw. kognitiven Karten und sprachlichen Städte-Stapel bilden den Mittelpunkt des Beitrags. Exemplarisch werden diese von Sprecher*innen (Schüler*innen und z. T. auch Lehrer*innen) aus vier Städten, die dem niederdeutschen Sprachraum zugeordnet werden können, präsentiert. Dabei liegt der Fokus der Analyse auf der Benennung der eingezeichneten Sprachräume und der zusammensortierten Städte sowie deren Beschreibungen und damit zusammenhängend auf den assoziierten sprachlichen Merkmalen. Zudem sollen die Ergebnisse aus den beiden Methoden kontrastiert werden.

references

- Anders, Christina A./Hundt, Markus/Lasch, Alexander (Hrsg.) (2010): *Perceptual Dialectology. Neue Wege der Dialektologie*. Berlin: De Gruyter. (Linguistik – Impulse & Tendenzen, 38). [DOI] [Zugriff 23.06.2023].
- Sauer, Verena/Hoffmeister, Toke (2022): *Wahrnehmungsdialektologie. Eine Einführung*. Berlin/Boston: De Gruyter. (Germanistische Arbeitshefte, 50). [DOI].
- Hundt, Markus/Palliwoda, Nicole/Schröder, Saskia (Hrsg.) (2017): *Der deutsche Sprachraum aus der Sicht linguistischer Laien. Ergebnisse des Kieler DFG-Projekts*. Berlin/Boston: De Gruyter. [DOI].
- Kleene, Andrea (2020): *Attitudinal- perzeptive Variationslinguistik im bairischen Sprachraum. Horizontale und vertikale Grenzen aus der Hörerperspektive*. Mannheim: IDS-Verlag. (amades – Arbeiten und Materialien zur deutschen Sprache, 59).
- Lameli, Alfred/Purschke, Christoph/Kehrein (2008): *Stimulus und Kognition. Zur Aktivierung mentaler Raumbilder*. In: *Linguistik online* 35/3. [DOI].
- Palliwoda, Nicole (2019): *Das Konzept Mauer in den Köpfen. Der Einfluss der Priming-Methode auf die Sprechprobenverortung und -bewertung*. Stuttgart: Steiner Verlag. (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte 175).
- Schröder, Saskia (2019): *Sprachräumliche Praxis. Sprachraumkartierung in der Wahrnehmungsdialektologie*. Frankfurt am Main: Peter Lang. (Kieler Forschungen zur Sprachwissenschaft, 10).

Schröder, Saskia (2017): Die Verortung der eigenen Sprechweise im Makrobereich durch linguistische Laien. In: Hundt, Markus/Palliwoda, Nicole/Schröder, Saskia (Hrsg.): Der deutsche Sprachraum aus der Sicht linguistischer Laien. Ergebnisse des Kieler DFG-Projekts. Berlin/Boston: De Gruyter. [\[DOI\]](#).

„Je älter die Leute sind, desto mehr sprechen sie Platt“ – Eine Analyse der assoziierten Dialektmerkmale zum Niederdeutschen

Luna Peters [CAU Kiel]

summary

Die Disziplin der Wahrnehmungsdialektologie setzt sich mit den linguistischen Laien*innen und ihren subjektiven Vorstellungen zu den deutschen Dialekten sowie deren Sprecher*innen und damit verbunden mit dem vorhandenen sprachlichen Wissen auseinander (vgl. Hundt 2012: 176). Dabei wird der*die linguistische Laie*in im Gegensatz zum*zur Experten*in als eine Person definiert, die keine sprachwissenschaftliche Ausbildung im Rahmen eines Studiums besitzt und insofern auch nicht über linguistisches Fachwissen bzw. ‚lediglich‘ Laienwissen verfügt (vgl. Klein 2021: 232). Aus bisherigen wahrnehmungsdialektologischen Studien (vgl. z. B. Hundt, Palliwoda & Schröder 2017) ist jedoch die Schwierigkeit der klaren Abgrenzung deutlich geworden, sodass hier insbesondere das Kriterium ‚Ausbildung‘ überprüft werden muss. Anhand von Masterstudierenden des Faches Deutsch hat Peters (2022) qualitativ mittels leitfadengesteuerter Interviews untersucht, ob und inwiefern sie Wissensbestände zu den Dialekten des Deutschen vorweisen können. Auf diese Weise sollte eruiert werden, ob das Studium ein adäquates Kriterium für die Laien- und Expertendefinition bzw. deren Abgrenzung in der Wahrnehmungsdialektologie darstellt. Im Vortrag soll eine Fokussierung auf das Niederdeutsche und die erhobenen assoziierten Dialektmerkmale erfolgen. Daher liegt dem Vortrag folgende Forschungsfrage zu Grunde: Über welche Wissensbestände zum Niederdeutschen in Form von assoziierten Dialektmerkmalen verfügen Masterstudierende des Faches Deutsch? Diesbezüglich wird die nachfolgende Hypothese aufgestellt: Das Dialektwissen der Deutschstudierenden im Master zum Niederdeutschen in Form der assoziierten Dialektmerkmale stimmt mit dem der Laien*innen überein. Im Vortrag werden exemplarische Ergebnisse vorgestellt und kategoriebasiert anhand der von Anders (2010) entwickelten Klassifikation im Hinblick auf das in bestehenden Studien erhobene laikale Dialektwissen analysiert.

references

- Anders, Christina Ada (2010): Wahrnehmungsdialektologie. Das Obersächsische im Alltagsverständnis von Laien. Berlin, New York: De Gruyter.
- Hundt, Markus (2012): Warum gibt es eigentlich „beliebte“ und „unbeliebte“ Dialekte? Theorien und Methoden der Einstellungsforschung im Bereich der Wahrnehmungsdialektologie. In Rainer Hünecke & Karlheinz Jakob (Hrsg.), Die obersächsische Sprachlandschaft in Geschichte und Gegenwart, 175–222. Heidelberg: Winter.
- Hundt, Markus, Nicole Palliwoda & Saskia Schröder (Hrsg.) (2017): Der deutsche Sprachraum aus der Sicht linguistischer Laien. Ergebnisse des Kieler DFG-Projektes. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Klein, Wolf Peter (2021): Was denken linguistische Laien über (deutsche) Grammatik? Beobachtungen und Interpretationen anhand des öffentlichen Sprachgebrauchs. In Toke Hoffmeister, Markus Hundt & Saskia Naths (Hrsg.), Laien, Wissen, Sprache. Theoretische, methodische und domänenspezifische Perspektiven, 227–248. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Peters, Luna (2022): Zum Zusammenhang von Dialektwissen und akademischer Ausbildung im Fach Deutsch. Ein Ansatz zur Schärfung des Laienbegriffs in der Wahrnehmungsdialektologie. Masterarbeit.

Untangling the History of Dorsal Fricatives in Texas German

Marc Pierce [UT Austin]

summary

The distribution of the dorsal fricatives, specifically the voiceless velar fricative [x] and the voiceless palatal fricative [ç], remains one of the classic problems of German phonology. Some of the questions involved include: (1) are these two fricatives separate phonemes or allophones of the same phoneme; (2) how are loan words like *Kolchose* 'collective farm' and *Junta* 'junta' to be accounted for; (3) what role does dialect variation play (e.g., what about dialects in which [ʃ] is used in place of standard German [ç])? In discussions of the dorsal fricatives, however, data from German diaspora dialects is generally not considered. This presentation takes a first step in that direction, as it examines the history of these sounds in Texas German, focusing on New Braunfels German, the best studied variety of Texas German. It begins with a discussion of the status of the dorsal fricatives in the 1950s, drawing on Eikel (1954) and Clardy (1954) to do so. It then moves to the status of these sounds in the 1960s, based on data from Gilbert (1972), and concludes with an examination of the status of the sounds today, based on data collected by the Texas German Dialect Project (TGDP; [Link](#)) since 2001. Issues addressed include conflicts between the available sources of data (specifically between Eikel 1954 and Clardy 1954, which present somewhat different views on the distribution of the dorsal fricatives), changes in their status in the phoneme system of Texas German, and the impact of new dialect formation (Trudgill 2004) on the distribution of these sounds.

references

- Clardy, Catherine. 1954. A description and analysis of the German language spoken in New Braunfels, Texas. MA thesis, University of Texas at Austin.
- Eikel, Fred. 1954. The New Braunfels German dialect. MS, Johns Hopkins University.
- Gilbert, Glenn. 1972. Linguistic atlas of Texas German. Austin, TX: University of Texas Press.
- Trudgill, Peter. 2004. New-dialect formation: The inevitability of Colonial Englishes. Oxford: Oxford University Press.

„wir haben hier immer gesagt der war ein Deutscher verderber“ – Attitudes towards Texas German

Verena Sauer [CAU Kiel & UT Austin]

summary

When the first German immigrants settled in Texas around 1850, they brought their culture as well as their German language with them to their new homeland, thereby setting themselves apart from the surrounding linguistic and cultural landscape. Thus, over the course of generations, the German minority language Texasgerman (TxG) emerged, which is currently used by only about 6000 speakers. Boas & Fingerhuth (2017: 96) therefore predict the imminent death of this language within the next twenty years. While the linguistic features of TxG have already been extensively presented (cf. Boas 2009, Eikel 1966, Gilbert 1972), the present pilot study focuses on the subject linguistic features of Texas German as well as its mental mapping. Based on this, the concepts of *TxG* and (*High*) *German* of the speakers are reconstructed. In this paper, a cognitive portrait of TxG will be drawn for the first time and the two research areas of contact linguistics and variationist linguistics will be connected. In doing so, the following research questions guide the study:

1. How do the Texasgermans (TxGs) structure their TxG near-space? (micro mapping)
2. Which (extra-)linguistic features are named to structure the mental maps?
3. Do the TxGs have a concept of High German or “good” German?
4. What does the label “Deutschverderber” mean in this context?

In this presentation, initial results of the pilot study, which is being developed in close cooperation with the Texas German Dialect Project at the University of Texas at Austin, will be presented and discussed. The data were collected through interviews (based on an open-ended questionnaire) with TxG speakers within the so-called German Belt in Texas.

references

- Boas, Hans C. & Matthias Fingerhuth (2017): “I am proud of my language but I speak it less and less!” – Der Einfluss von Spracheinstellungen und Sprachgebrauch auf den Spracherhalt von Heritage-Sprechern des Texasdeutschen. In *Linguistische Berichte* 249, 95–121.
- Eikel, Fred (1966): *New Braunfels German: Part I*. *American Speech*, 41(1), 5-16.
- Gilbert, Glenn G. (1972): *Linguistic Atlas of Texas German*. Austin: University of Texas Press.

Eine Regionalsprache studieren – Niederdeutsch im universitären Curriculum

Antonia Schöwe [CAU Kiel]

summary

Die niederdeutsche Sprache hat eine lange Tradition und wird in der Forschung immer wieder auf strukturelle und soziokulturelle Hintergründe, Veränderungen und Vorstellungen hin untersucht. Während einige Forscher*innen einen Rückgang des Niederdeutschen auf Grundlage einer verminderten Sprecher*innengemeinde prognostizieren (u. a. Biemann 2017: 192; Adler et al. 2016: 38), fokussieren sich andere auf die Perspektiven der Regionalsprache in Bezug auf das deutsche Bildungssystem (vgl. Arendt 2017: 279). An vielen norddeutschen Schulen existiert bereits die Möglichkeit, Niederdeutsch zu lernen, und auch außerhalb der besonderen Modellschulen und Projekte, die in diesem Zusammenhang aufgebaut wurden, ist Niederdeutsch explizit zur Weiterentwicklung und Förderung in den Fachanforderungen für das Fach Deutsch vorgesehen (vgl. Fachanforderungen Deutsch 2014: 10). Parallel zu dieser Entwicklung wird auch die Bedeutung des Faches in der Hochschullehre amplifiziert: Wie wird Niederdeutsch studiert? Welche Hochschulen bieten Niederdeutsch an und welchen Abschluss kann man erlangen? Der Vortrag soll einen Einblick in die Möglichkeiten und Restriktionen des Studienfaches Niederdeutsch geben, welche Motivation vorherrscht und welche Perspektiven den Studierenden eröffnet werden. Dazu wird nach einem kurzen Überblick über die Hochschulen, an denen Niederdeutsch gelehrt wird, sowie einem Vergleich zu anderen Minderheitensprachen im universitären Kontext konkret auf das Bildungspotenzial des Faches eingegangen, indem exemplarisch das Lehrkonzept an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel vorgestellt und einer kritischen Reflexion unterzogen wird. Die Frage, die sich dabei gestellt wird, lautet nicht nur, welche Rolle Niederdeutsch für die Hochschullehre spielt, sondern auch, welche Bedeutung die Hochschullehre für die Entwicklung des Niederdeutschen einnimmt.

references

- Adler, Astrid/Ehlers, Christiane/Goltz, Reinhard/Kleene, Andrea/Plewnia, Albrecht (2016): Status und Gebrauch des Niederdeutschen 2016. Erste Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung. Mannheim: Institut für deutsche Sprache.
- Arendt, Birte (2017): Niederdeutsch als Studienfach – Formen, Entwicklungen und studentische Motivationen am Beispiel der Universität Greifswald. In: Arendt, Birte/Bieberstedt, Andreas/Ehlers, Klaas-Hinrich (Hg.): Niederdeutsch und regionale Umgangssprache in Mecklenburg-Vorpommern. Strukturelle, soziolinguistische und didaktische Aspekte. Berlin: Peter Lang (Regionalsprache und regionale Kultur. Mecklenburg-Vorpommern im ostniederdeutschen Kontext; Bd. 1). 279-307.
- Ministerium für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holstein (Hg.) (2014): Fachanforderungen Deutsch. Allgemein bildende Schulen. Sekundarstufe I. Sekundarstufe II, Kiel.
- Biemann, Mona (2017): „Wir haben’s zwar gehört, konnten’s verstehen und... aber selbst so richtig benutzt haben wir’s auch nicht.“ Eine Fallstudie zum Wandel des Dialektgebrauchs in der Generationsfolge in einer mecklenburgischen Gemeinde. In: Arendt, Birte/Bieberstedt, Andreas/Ehlers, Klaas-Hinrich (Hg.): Niederdeutsch und regionale Umgangssprache in Mecklenburg-Vorpommern. Strukturelle, soziolinguistische und didaktische Aspekte. Berlin: Peter Lang (Regionalsprache und regionale Kultur. Mecklenburg-Vorpommern im ostniederdeutschen Kontext; Bd. 1). 167-196